

Der Grenzboten.

Der Grenzboten er. täglich
mit Ausnahme des Sonntags und Feiertagen
folgenden Tages und kostet vierteljährlich, voraus-
bezahlsbar, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden
in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des
Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten
und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für

Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungs-
bezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit
15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzelle oder
deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr
für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 121.

Freitag, den 26. Mai 1905.

Jahrg. 70.

Die Anfertigung eines großen Bücher- und Aktenschranks soll

Montag, den 29. d. M., vormittags 11 Uhr

an hiesiger Ratsstelle an den Mindestfordernden vergeben werden. Diejenigen Herren Tischler, die auf die Lieferung reflektieren, wollen sich hier einfinden.

Stadtrat Adorf, den 24. Mai 1905.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 24. Mai.

Der Reichstag nahm heute zunächst den Antrag Bleil (fr. Vp.) auf Aenderung des Paragraph 44 der Gewerbeordnung (Gleichstellung der Handelsagenten mit den Detailreisenden) in dritter Lesung an und erledigte dann den Antrag von Treuenfels (kons.) auf Aenderung des Paragraph 833 des B. G. B. (Haftung des Tierhalters für den Tiereschaden). Die Kommission sprach sich in einer Resolution für den Antrag aus und die Abgg. Dr. Spahn (Zentr.), von Treuenfels (kons.), Held (nl.) und Vogt-Hall (wirtsch. Vgg.) stellten sich gleichfalls auf den Boden des Antrages. Als Gegner bekannten sich nur die Abgg. Barmann (fr. Vp.) und Mollenbuhr (Soz.), Staatssekretär Dr. Nieberding sagte eine entsprechende Vorlage zu. Die Resolution der Kommission wurde schließlich mit großer Mehrheit angenommen. Es folgte die dritte Lesung der Novelle zur Zivilprozessordnung (Entlastung des Reichsgerichts.) In der Generaldiskussion sprach sich Abg. Homburg (kons.) für die Vorlage aus, ob wohl die Erhöhung der Revisionssumme seinen Freunden nach wie vor bedenklich sei. Hingegen hielten die Abgg. Blumenthal (fr. Vp.) und Stadthagen (Soz.) an ihrer ablehnenden Haltung fest. Die Vorlage wurde darauf mit schwacher Mehrheit angenommen. Nunmehr füllte sich der Sitzungssaal mit einem Schlage: es folgten Wahlprüfungen mit ihren unvermeidlichen namentlichen Abstimmungen. Zunächst wurde die Wahl des Abg. Barbed (fr. Vp.) mit 109 gegen 100 Stimmen bei 17 Enthaltungen entgegen dem Kommissionsantrage für ungültig erklärt, darauf nach unwesentlicher Debatte auch die Wahl des Abg. Brejski (Pole) und des Abg. Korfanty (Pole). Nach Erledigung einiger Petitionen wird die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr verlag.

Politische Rundschau.

Berlin, 24. Mai. Die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt anlässlich des morgigen Geburtstages des Königs von Sachsen: „König Friedrich August scheint den ernststen, niemals genug zu bewundernden Pflichterfüller seines Vaters mit der leuchtendsten, sonnigen Lebenswürdigkeit seines Oheims, des unvergesslichen Königs Albert, zu vereinen. Sein Volk naht sich ihm heute in vollem, freudig innigem Vertrauen, sonderlich auch die Landwirtschaft, die seiner Fürsorge sicher sein darf. Ganz Deutschland feiert den festlichen Tag mit; weiß es doch, daß auch der neue Sachsenkönig, wie sein Großvater, sein Oheim und sein Vater einer der zuverlässigsten Träger des deutschen Einheitsgedankens ein Hort des Reiches sein wird.“

Berlin, 24. Mai. Amtlich. Aus Deutsch-Südwestafrika wird gemeldet: Hauptmann Siebert gelang es am 19. Mai, unweit Hahur den Bandenführer Morenga und den Kapitän der Beldschotträger Hans Hendrik mit 150 Hottentotten nach vierstündigem Gefecht zu schlagen und über die englische Grenze zu werfen, wo sie von der englischen Polizei entwaffnet wurden. Samuel Jhaak, dessen Nachzügler zuletzt bei Muturob unter Artilleriefire genommen waren, scheint sich nach dem Auob gewandt zu haben. Dort fanden in der Gegend von Komwe am 16. und 18. Mai verschiedene Gefechte gegen

starke Hottentottenbanden statt, in deren Verfolg der Feind nach erheblichen Verlusten unter Zurücklassung von Toten und Gewehren in nordöstlicher Richtung, anscheinend nach dem Nossob, abzog. Der Verbanierhauptling Cornelius hat seine Flucht in der Richtung auf die kleinen Karasberge fortgesetzt; Major Täubler und Hauptmann von Kopp haben ihn auf der Verfolgung weiteres Vieh abgenommen. Am 12. Mai gelang es der Ersatzkompanie 1 a den Hererokapitän Andreas, den sie vom Nuschib-Gebirge nach dem Kuiselthal gedrängt hatte, auf der Verfolgung, etwa bei Sudarb, im Kampfe zu stellen und zu schlagen. Die Verfolgung wird von verschiedenen Seiten fortgesetzt.

— Verbotene deutsche Firmenschilder. Dem Beispiele Prags folgend, hat nun auch der Stadtrat von Königshof den Beschluß gefaßt, wonach die Anbringung von Portalen und Auslagenkasten nur unter der Bedingung bewilligt wird, daß der Bittsteller eine bindende Erklärung abgibt, daß er ausschließlich tschechische Aufschriften anbringt. Als Antwort darauf planen die Deutschen von Königshof die Gründung eines großen deutschen Konsumvereins. In ansehracht des Umstandes, daß Königshof von 32 deutschen und nur 3 tschechischen Gemeinden umgeben ist, ist dieser Beschluß wirklich bezeichnend.

Paris, 24. Mai. Präsident Loubet gab heute zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin Arisugawa von Japan ein Frühstück, an dem u. a. die Minister Rouvier, Delcassé und Thomson, sowie der japanische Gesandte teilnahmen. — In Rouen explodierte in einer Feuerwerksfabrik gestern während der Arbeit eine Petarde in den Händen eines Arbeiters, der sich, schwer verletzt, aus dem Fenster in einen daneben gelegenen Fluß stürzte. In dem Moment, als die übrigen Arbeiter sich retten wollten, erfolgte eine zweite Explosion, wobei etwa 50 Arbeiter zu Boden geworfen wurden. Einer wurde sofort getötet, zwei andere schwer, die übrigen leicht verletzt.

Warschau, 24. Mai. In der Gouvernementsstadt Siedlce wurde, als nach der Theatervorstellung der Polizeimeister Schedewer auf der Veranda des Klubhauses saß, von unbekannter Hand eine Bombe geschleudert. Der Polizeimeister trug eine große Menge kleiner Wunden davon, auch drei Personen, die daneben saßen, wurden leicht verletzt. Mehrere hundert Scheiben in den benachbarten Häusern wurden zertrümmert.

Riga, 24. Mai. Der Beschluß des Ministerkomitees, durch den die deutsche Unterrichtsprache an den Privatschulen in den Ostseeprovinzen zugelassen und diese Schulen mit staatlichen Rechten ausgestattet werden, sofern beim Abiturium eine Prüfung in der russischen Sprache abgenommen wird, erregt hier riesigen Jubel.

Baku, 24. Mai. Heute nachmittags 3 Uhr wurde der Gouverneur Fürst Katschidze durch eine Bombe getötet, ebenso ein Kosakenoffizier, der zufällig vorbeiging. Der Attentäter wurde verwundet.

London, 24. Mai. Die Abendblätter enthalten ein Telegramm aus Lahore, nach dem bei einem Gewitter in Mandeb einige der bei dem letzten Erdbeben von den Flüchtigen gebauten Hütten vom Blitz getroffen und 23 Personen

getötet worden sind. — Weiter melden die Blätter aus Lahore, daß unter den Truppen in Rawalpindi die Pest ausgebrochen ist. Bisher wurden drei Fälle konstatiert.

— Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz wußte heute der Daily Telegraph aus Tokio zu melden, die Eisenbahnverbindung mit Wladivostok sei unterbrochen und die Festung infolgedessen jetzt abgeschnitten. Das Dementi folgt auf dem Fuße; aus Petersburg wird heute nachmittag telegraphiert, daß die Meldung vollkommen unbegründet ist. Aus Tokio wird depeeschert: Genewitschs Truppenzahl wird auf 300.000 Mann geschätzt. Die militärische Sekundärbahn von Kirin nach Tschantschun ist vollendet worden und eine breite Straße nach Süden wird für Zwecke des Proviandtransportes gebaut. Die japanische Armee ist jetzt wieder ebenso stark wie vor der Schlacht bei Mukden. — Die Flotte Togos liegt nach einer Schanghaier Depeesche noch auf der Höhe von Masampo, also in der Meeresstraße zwischen Korea und der Tschuschima-Insel. Die Meldung ist wohl glaubhaft; die Flotte hat dort stets Verbindung mit den benachbarten heimischen Häfen, verlegt dem Gegner die etwa geplante direkte Durchfahrt nach Wladivostok und kann doch auch schnell zur Stelle sein, wenn die Russen auf dem östlichen Kurie um Japan herum steuern sollten. Daß dies letztere zu erwarten sei, will eine weitere Meldung wissen, wonach die Baltische Flotte bereits in den offenen Stillen Ozean eingelaufen sei. Etwas Sicheres ist indessen bisher über diese Angaben nicht festzustellen.

— Die amerikanische Regierung prüft die Frage einer wirksamen Einschränkung der Einwanderung in die Vereinigten Staaten. Wahrscheinlich wird, wie es heißt, die Regierung vorschlagen, jedem Einwanderer eine Art Zoll in der Höhe von 40 Mark aufzuerlegen. Es wird betont, daß die Einwanderung von erwünschten Bürgern aus Deutschland, England, Skandinavien und Dänemark fortwährend zurückgeht, dagegen kommen Horden von nichtsnützigen Fremden aus Italien, Ungarn, Rußland und den Balkanstaaten.

Zeitliches und Sächliches.

Adorf, 25. Mai. Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Friedrich August wurde heute morgen mit einer Revue vom Stadtorchester eingeleitet. Die öffentlichen Gebäude, Fabriken und viele Privathäuser tragen Flaggenschmuck. Heute mittag fand Platzmusik auf dem Markte statt, woselbst sich zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Nachmittags 5 Uhr findet zur Feier von Königs Geburtstag im Goldenen Löwen ein Festmahl statt, wobei die Stadtkapelle Konzertmusik ausführt, und heute Abend begeht der K. S. Militärverein „König Albert von Sachsen“ im Schützenhause die Königs Geburtstagfeier.

Adorf, 25. Mai. Auch in der Schule fand heute die festliche Begehung des Geburtstages Sr. Majestät des Königs durch einen Aktus statt, an dem sich außer Lehrerkollegium und Schülern, Vertreter der Behörden, der Geistlichkeit und sonstige Besucher beteiligten. Das Programm war folgendes: „Lobe den Herren“. Choral. Deklamation: „Es schallen vom Turm.“ Gesang der Knaben: „Das freie deutsche Vaterland.“ Deklamation: „1870.“ Gesang der Mädchen: „Wie lieb ich dich, mein Vaterland.“ Festrede. Gesang der Knaben und Mädchen: „Gott sei mit Dir, mein Sachsenland.“ Deklamation: „Es steht die knorrige Eiche im Wald.“ Gesang der Mädchen: „Frühlingslied.“ Deklamation: „An den Gräbern von St. Privat.“ Gesang der Knaben und Mädchen: „Den König segne Gott.“ Schlußgesang: In der Festrede ent-

marf Herr Lehrer Hessel ein Bild von dem Lebensgang des Königs Friedrich August, das wir in kurzen Zügen nachstehend wiedergeben wollen: Als junger Prinz genoss König Friedrich August eine ausgezeichnete Erziehung und er zeigte sich bald als fleißiger und sehr begabter Schüler, daß seine Lehrer sich nur lobend über ihren Pflegebefohlenen aussprechen konnten. Nach der sonnigen Jugendzeit, die der Prinz teils in dem Palais an der Zingendorffstraße zu Dresden, teils in der Villa in Hosterwitz verlebte hatte, besuchte er zum Studium die Universitäten zu Straßburg und Leipzig. In ersterer Stadt veräumte er nicht, seine dort garnisonierenden sächsischen Stammesgenossen zu besuchen, ja sie sogar mit Weihnachtsstollen zu beschenken. Ungern sah man in Straßburg und auch in Leipzig den leutseligen Prinzen und heiteren Studenten scheiden. Im Jahre 1877 hatte Prinz Friedrich August das Leutnantspatent erhalten. Bei verschiedenen Truppendeilen tat er dann später nach seiner Studienzeit aktiven Dienst; nicht etwa, daß ihm dieser erleichtert worden war, nein, gleich den anderen mußte der Prinz den anstrengenden Dienst im Sommer von früh 5 Uhr, im Winter von 6 Uhr an in der Kaserne mit tun, und bei Kameraden und Untergebenen war er gar bald gleich beliebt und geehrt. Manch heitere Episode wissen die Soldaten von damals zu erzählen. Als sich der Prinz einmal von einem Truppendeile, bei dem er Dienst getan hatte, verabschiedete, sagte er zu den Soldaten, sie sollten, wenn sie einmal in Not wären, daran denken, daß sie mit ihm gedient hätten. Nachdem im Jahre 1886 der damalige Prinz Friedrich August volljährig geworden, erhielt er eigenen Hofstaat; er unternahm größere Reisen, die ihn bis in den Orient führten. Der Prinz hatte auch nicht veräumt, sich mit den einzelnen Zweigen der Zivilverwaltung vertraut zu machen. Auch schwere Stunden hat ihm das Schicksal gebracht. Der Tod seiner Mutter, die 1884 kurz vor der Silberhochzeit starb, betäubte ihn tief, ebenso der Tod seines Oheims, König Albert, und seines Vaters, des Königs Georg. Im Jahre 1894 erlitt der Prinz, der damals bei den Großenhainer Husaren Dienst tat, durch Sturz vom Pferde eine Gehirnerschütterung, die er aber dank seiner kräftigen Konstitution gut überstand. Im Jahre 1891 heiratete König Friedrich August; der Ehe entsprossen sechs blühende Kinder. Wie er diesen ein liebender Familienvater ist, so ist er seinem Volke ein sorgender Landesvater, dessen beste Absichten der bei seinem Regierungsantritt veröffentlichte Erlaß „An mein Volk“ beweist. Gott hat uns in König Friedrich August einen Landesherren gegeben, der den Weg zum Herzen

seines Volkes gefunden hat, und der uns zum Heile des Sachsenvolkes noch lang erhalten bleiben möge. Nach Abschließung des weiteren Programmteiles schloß Herr Direktor Griebbach die würdevolle Feier mit einem Gebet.

St. Bad Elster, 25. Mai. Gestern Mittwochs mittags in der zwölften Stunde fand auf Anordnung der Königl. Amtshauptmannschaft Delsnitz, auf dem Droschkenhaldeplatz hier die Besichtigung der Omnibusse und Droschken und anderen Gespanne und Bespannung statt, welche während der Badesaison gegen Entlohnung den Verkehr vermitteln. Es weilten zu diesem Zwecke Herr Amtshauptmann Dr. Jund und Herr Bezirkskriegerarzt Reich aus Delsnitz hier. Außer 6 Omnibussen waren noch etliche 30 Ein- und Zweispännergeschirre zur Besichtigung vorgefahren. Bei einem Fuhrwerksbesitzer wurde die Droschke, weil sie nicht der Vorschrift entsprach, beanstandet. Bei einem anderen wurde das Pferd als zu solchem Fuhrwerk nicht tauglich befunden. Die Anzahl der Geschirre war heuer gegen das Vorjahr eine viel größere. Eine große Anzahl Gäste und hiesige Einwohner hatte sich zu dieser Zeit auf dem Droschkenplatze eingefunden. Die Geschirrführer hatten Pferde und Wagen aufs Sauberste gepuzt.

Bad Elster. Am Dienstag traf Ihre Durchlaucht Prinzessin Hermine von Reuß ä. L. in Begleitung Ihrer Excellenz Frau von Dittfurth und Fräulein von Volk zu vierwöchentlichem Kurgebrauche hier ein. Die Herrschaften nahmen im königlichen Kurhause Wohnung.

Markneukirchen, 25. Mai. Der Saitenmacher Herr Moritz Dölling, bei der Firma C. G. Glier u. Sohn hier, beging am 19. l. Monats sein 30jähriges Jubiläum als Gehilfe. Dölling trat im Jahre 1875 bei genannter Firma in Arbeit und ist bis mit heutigem Tage ununterbrochen tätig. Auch viele andere Arbeiter dieser Firma können auf eine überaus lange Tätigkeit daselbst zurückblicken. Gewiß ein bedeutendes Zeugnis, daß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer das beste Einvernehmen besteht.

Delsnitz, 24. Mai. Die diesjährige Arbeiterzählung ergab hier eine Abnahme um 14 Personen, nämlich 5053 gegen 5067 im Vorjahre. Es waren hier in 169 Betrieben 3281 männliche und 1772 weibliche Personen beschäftigt.

Zwickau. Arg mißhandelt wurde am vergangenen Donnerstag auf seinem Felde in Zschochen der Mühlenbesitzer Unger von seinem Grundstücksnachbar, dem Wirtschaftsbes. Bucher, der ihn mehrfach mit einer Krauthacke über den Kopf geschlagen und dadurch so schwer verletzt hat, daß Unger heftig blutend zusammen-

brach und von seiner in der Nähe befindlichen Frau zu Hause gebracht werden mußte. Er befindet sich jetzt noch in ärztlicher Behandlung. Der Grund zu dem Vorgehen Buchers soll sein, daß dieser der Meinung ist, er habe ihm Klee entwendet und das Vieh „behergt“. Der Vorfall ist zur Anzeige gekommen.

Cainsdorf, 24. Mai. Ein Enkel des vielgenannten Raubschützen Karl Stülpner, welcher am 24. September 1841 zu Großolbersdorf gestorben ist, ist hier in der Königin Marienhütte beschäftigt. Er besitzt viele Erinnerungszeichen von Karl Stülpner und ist der letzte Nachkomme desselben.

Hohenstein-E., 23. Mai. Der bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Oberlungwitz angestellte 22jährige Kassenvote Uhle ist unter Mitnahme einkassierter Krankenkassenbeiträge seit vergangenen Freitag verschwunden. Es liegt die Vermutung nahe, daß U. die einkassierten Beträge von beträchtlicher Höhe veruntreut hat. Durch die hinterlegte Kauton jedoch dürfte die Klasse vorläufig schadlos gehalten werden.

Werdau. Durch leichtsinniges Umgehen mit einer Schußwaffe hat der im Nachbarorte Stöcken wohnhafte taubstumme Sch. einen Unglücksfall herbeigeführt. Als er im dortigen Gasthose saß, brachte er ein Taschentuch hervor und spielte damit. In dem Glauben, daß das Taschentuch blind geladen sei, schob er es unter dem Tische ab, wobei die Kugel einem anderen Gaste durch den Siefel und tief in den Fuß drang.

„Ja, man fährt gemütlich.“ Seine Erlebnisse bei einer Eisenbahnfahrt von Geyer nach Annaberg am Sonntag abend schildert ein Einwohner des letzteren Ortes mit grimmigem Humor. Auf der Umsteigestation Schönfeld herrschte wegen des Jahrmarktes in Geyer großer Andrang. Der ankommende Chemnitzer Zug war schon dicht besetzt, und als schließlich alle verfügbaren Wagen besetzt waren, hieß es: Den Beiwagen aufmachen! Aus diesem völlig unerleuchteten Beiwagen aber strömte den andrängenden Passagieren ein unaussprechlicher Geruch entgegen. Es waren nämlich — Schweine darin verladen, wie sich bei näherem Zusehen herausstellte, und deutliche Spuren deuteten darauf hin, daß auch noch weiteres Getier in dem Wagen befördert und kurz vorher ausgeladen worden war. Auf ihren Protest wurde den Passagieren vom diensttuenden Stationsbeamten der Bescheid: Entweder einsteigen oder dableiben. Ein Teil der Passagiere zog es natürlich, da keine Anstalten für anderweite Unterbringung getroffen wurden, vor, den Weg zu Fuß zurückzulegen. Die Mitfahrenden besaßen, als sie in Annaberg den Wagen verließ-

Schwer geprüft.

Roman von Leo Walter.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ein Lächeln stiller Wonne glitt über das kindlich zarte Antlitz der jungen Frau: „Du darfst Dich nicht wundern, daß es mich überwältigt, zu sehen, wie die Welt noch so schön ist, entgegensteht sie.“ Der Kontrast zwischen dem, was ich fürchtete, und dem, was ich nun erfüllt sehe, ist zu groß. Es regt sich eine Empfindung in mir, als sollte ich fliegen, weit hinaus, unter das Blau des Himmels, —

„Ich darf es nicht länger dulden!“ Katharinens Züge hatten einen immer ängstlicheren Ausdruck angenommen und jetzt, da sie mit dem eben erwähnten Ausruß Anna's schwärmende Worte unterbrach, legte sie die Hand an eine auf dem Tische stehende Glocke. Aber ihre Pflegebefohlene wehrte ihr, sie in Bewegung zu setzen. Anna legte die wachsbleichen Finger auf Katharinens Hand und sagte:

„Tue es nicht, Katharine. Sieh, ich will gut, ich will gehorjam sein und liege hier schon wieder still in den Kissen, aber nun sei auch Du gut; höre auf mein Bitten und verlange nicht, daß ich immer schweigen, daß ich noch länger in mich verschließen soll, was sich nicht mehr niederdrücken läßt. Als ich aus meinen Fieberphantasien allmählich zu einem Zustande traumhaften Erkennens wieder erwachte, da tat es mir in meiner Schwäche wohl, nur stumm zu ruhen, mich willenlos Eurer lieben Fürsorge zu überlassen, und mich in derselben wohl geborgen zu fühlen. Jetzt aber brennen mir tausend unbeantwortete Fragen auf der Seele, die mich verzehren, wenn ich keine Worte geben darf. Sage mir also, Katharine, weiß es jetzt alle Welt, daß ich keine Mörderin bin?“

„Ja, alle Welt, Du armes Kind. Wir haben so viel Beweise der Teilnahme erhalten, daß

wir nicht wußten, wie wir den Menschen, damit sie uns nicht in Deiner Pflege störten, wehren sollten. Und das Seltsamste ist, jetzt will Niemand an den traurigen Verdacht geglaubt haben.“

Ein schwaches Lächeln spielte um Annas Lippen. „D. das ist gut“, erwiderte sie leise. „Aber nun sage mir auch, Katharine, was ist mit Peter Brandt geworden. Haben sie ihn auch hineingesteckt in die dunkle traurige Zelle?“

Die Gefragte schüttelte den Kopf. „Peter Brandt“, lautete ihre Antwort, „ist wenige Tage nach Deiner Befreiung gestorben, nachdem er vor den Gerichtsbeamten und Zeugen noch selbst ein umfassendes Geständnis abgelegt hatte. Als er, von Gewissensangst dazu getrieben, am Tage der Gerichtsverhandlung den Pfarrer zu sich rufen ließ, war zu einer persönlichen Bernehmung, wenn die Geschworenen noch vor dem Ende der Verhandlung die wichtige Mitteilung erhalten sollten, keine Zeit mehr gewesen. Der Pfarrer, durch schweres Unwohlsein verhindert, hatte nicht, wie er gerne getan, Magdalene Brandt nach L. begleiten können. Da er aber von ihrem guten Willen keineswegs überzeugt war, gab er ihr einen zuverlässigen Mann als Begleiter mit, der sie nicht eher verlassen durfte, bis sie, an Ort und Stelle angelangt, sein Schreiben an den Gerichtsdienner übergeben hatte. Und so kam denn Gott sei Dank im qualvollsten Augenblick die Rettung.“

Katharine schwieg wieder, aber Anna, die ihre Worte in sich aufgenommen hatte, wie eine verschmachtete Blume den Tau, sah sie bittend an: „Erzähle weiter, Katharine“, sagte sie. „Etwas von dem, was später geschah, schwebt mir vor, wie ein verworrener Traum, aber genau weiß ich nichts, nicht einmal, wie ich hierher gekommen bin.“

Die Schwester sah nachdenklich und besorgt auf der Bittenden bewegte Züge, auf ihre glänzenden, aus dem abgemagerten Antlitz sie groß

anblickenden Augen. Gerne hätte sie sie wieder zur Ruhe verwiesen; aber sie mochte doch einsehen, daß die Gedanken, die im Stillen bohren und arbeiten, oft noch gefährlicher wirken als das offen gesprochene Wort. In ruhig freundlicher Weise begann sie daher aufs Neue zu erzählen, wie es ihr unmöglich gewesen, an jenem ereignissschweren Tage, der über Anna's Zukunft entscheiden sollte, daheim zu bleiben, wie sie trotz aller körperlichen Gebrechlichkeit sich habe nach L. bringen lassen, um mit den Eltern den Tag bei einer befreundeten Familie in Zürich und Bingen zu verleben. Sie schilderte ihrer Aller aufstreichende Freude, als Wilhelm, der im äußersten Winkel des Zuhörerraumes der Verhandlung beigewohnt, mit der ersten Nachricht über die Entdeckung des wirklichen Täters zwischen sie gestürzt sei, und dann ihr tiefes Erschrecken, als man die Schwester anscheinend leblos ins Haus getragen; die Ratlosigkeit der ganzen Familie, als sich niemand mehr der Ueberzeugung habe verschließen können, daß die mit Anstrengung in's Leben zurückgerufene besinnungslos in Fieberphantasien liege, wie man sich endlich entschieden, sie nicht nach Hermsdorf, wo die Erinnerung an das Geschehene zu schmerzlich erregend auf sie wirken mußte, sondern sogleich nach dem Breitenbacher Hof zu bringen, und wie neben Georg die Mutter sie in der dann folgenden und nun glücklich überstandenen schweren Krankheit so treu gepflegt hatte.

„Ja, das weiß ich“, bemerkte Anna. „Der Mutter gutes Gesicht übte stets eine beruhigende Wirkung auf mich aus, und ihre Berührung tat mir wohl.“

„Und doch“, der Sprechenden kluge Augen hingen gespannt, beinahe ängstlich forschend an denen ihrer Schwester, „wie hätte sie es durchführen, wie die Anstrengung ertragen wollen ohne Georgs kräftigen Arm, ohne seine treue Hilfe bei Tag und Nacht!“

fen, natürlich spöttische Bemerkungen genug zu hören. So steht man im Erzgebirge „im Zeichen des Verkehrs.“ Womit nicht gesagt sein soll, daß auf anderen Eisenbahnlinien bei großem Andrang ähnliche Dislocierungen des Publikums ausgeschlossen sind.

Sahda, 23. Mai. Hier herrschte heute morgen Schneefall. — Im Friedebacher Dorfbach hat sich die 82jährige Armenhüßlerin verw. Schmieder infolge eines Schwermutanzalles ertränkt.

Leipzig, 24. Mai. Ein hiesiger Bäckermeister kaufte von einem Unbekannten ein Fahrrad, Marke Panther, Modell 76 und Fabriknummer 33 281, und bezahlte alsbald den Kaufpreis. Nachdem der Unbekannte diesen eingestrichen, erklärte er, er wolle einen kleinen Defekt an dem Rade noch verbessern und wollte das Rad noch einmal probieren. Kaum hatte ihm der Bäckermeister das Rad überlassen, schwang er sich auf und — ward nicht mehr gesehen. Das Rad scheint auswärts gestohlen zu sein. Der Verkäufer ist etwa 22 Jahre alt, blond, klein und hatte dunklen Jackett-Anzug.

Dahlen, 25. Mai. Der 20jährige Sohn des Holzhändlers K. in Schmannewitz ist, wie mit Sicherheit anzunehmen ist, an Genickstarre erkrankt.

Riesja, 24. Mai. Tödtlich verunglückt auf dem Rittergute Canitz ist der Arbeiter Häusler dadurch, daß er von einem mit Stroh beladenen Wagen abstürzte und das Rückgrat brach.

Dresden, 24. Mai. Der 1847 in Kulm in Westpreußen geborene Leutnant a. D. Ernst von Ciriach hatte sich heute als Hochstapler vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten und wurde wegen Betruges in 23 Fällen — er hatte seine Regimentskameraden und viele andere Persönlichkeiten in Berlin, Hannover, Hamburg, Charlottenburg, Leipzig und Dresden um ca. 52,000 Mark betrogen — zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Dresden, 25. Mai. Eine tief einschneidende Neuerung soll auf Antrag des Königl. Hausministeriums in der katholischen Hofkirche stattfinden. Statt der von der Königl. Kapelle seit Jahrzehnten bisher ausgeführten berühmten Orchestermesse, sollen Sonntags nur Vokalmeßen stattfinden. Die Königl. Kapelle wird nur an den hohen Festtagen herangezogen.

Vermischtes.

— Das ärztliche Gutachten über Prinzessin Luise von Koburg. Aus Paris wird der Berl. Ztg. vom 24. ds. gemeldet: Nach sechsmonatiger Beobachtung haben gestern die Sachverständigen des Gerichts ihr Gutachten über den geistigen Gesundheitszustand der Prinzessin Luise von Koburg abgegeben. Es waren zwei Fragen

Anna erwiderte nichts. Sie senkte den Blick, und um ihre Lippen zuchte es fast wie verhaltener Schmerz, so daß Katharine sich beeilte, hinzuzufügen: „Und als dann die Gewalt der Krankheit gebrochen war, als die Mutter nicht länger von daheim fortbleiben konnte, da mußtest Du schon für Lieb nehmen, wenn ich, armer Gesell, wenigstens noch da war, um Dir durch meine Gesellschaft über die langen Stunden hinwegzuhelfen, die Deine Schwäche Dich zwang, hilflos dazuliegen. Gott allein weiß, wie bitter schwer es mir geworden ist, daß ich all' die Zeit über nicht mehr für Dich tun konnte.“

„Du gute, treue Seele!“ Anna nahm Katharinen Hand in die ihrige und sah sie dankbar lächelnd an. „Als wenn Du nicht wüßtest, was Deine Gegenwart und Dein Zuspruch mir gewesen ist! Als wenn Du nicht wissen müßtest, daß Du unser aller Zuflucht und Ratgeberin bist. Komm hilf mir auch jetzt. Komm dicht zu mir heran, denn ich muß Dich etwas fragen und fürchte mich noch dabei vor dem Laut meiner eigenen Stimme.“

Katharine brachte ihren Stuhl demjenigen der Schwester so nahe, als sie es vermochte und neigte mit gespannt fragendem Ausdruck im Antlitz dasselbe zu ihr nieder. „Katharine“, begann sie wieder, „seit es besser mit mir geworden ist, kommt Georg immer weniger, und in der letzten Zeit fast gar nicht zu mir.“

„Aber Du weißt doch, Kind, daß er heute nicht zu Hause, daß er schon gestern nach Hermsdorf gefahren ist, um die Eltern zu besuchen und ihnen selbst, wie er der Mutter versprochen, genaue Bericht über Dein Befinden abzustatten.“

„Das weiß ich Katharine, und ich weiß auch, daß er jeden Augenblick zurückkehren kann, daß er dann kommen, mir einen Gruß von Vater und Mutter bringen, daß er mich in rücksichts-

vorgelegt worden: „Ist die Prinzessin Luise gesund?“ und „Vermag die Prinzessin ihre An gelegenheiten ordnungsgemäß zu führen?“ Beide Fragen wurden von den Sachverständigen ohne Einschränkung und in voller Uebereinstimmung bejaht, so daß die Eventualfrage, ob die Prinzessin der Internierung in einer Heilanstalt bedürfe, entfiel. Das Gutachten wird auf diplomatischem Wege nach Wien gesandt werden, wo vom Wiener Oberhofmeisteramte die weiteren Schritte bezüglich der Aufhebung der Kuratel getan werden.

— In Reßig bei Schlada in Böhmen besitzt ein Mädchen namens Eva H. einen jetzt vier Jahre alten Bub, dessen Vater, ein gewisser Procher, wohnhaft in Rößbach, sich um das Kind nicht kümmert. Die H. brachte deshalb am Montag Nachmittag den kleinen Johann, so heißt der Knabe, zur Mutter des genannten Procher und entfernte sich mit dem Bemerkten, sie werde bald wiederkommen. Als die letztere, die 70 Jahre alt ist und in der Mariengasse wohnt, sich darüber klar wurde, daß die Mutter des Kindes dieses bei ihr zurücklassen wollte, machte sie sich mit dem Jungen zum Bahnhofe auf, um dort dessen Mutter zu erwarten, wenn sie mit dem Zuge abfahren wollte. Die Mutter kam auch wirklich zum Bahnhofe, lief aber, als sie Frau Procher mit dem Kinde sah, davon und ging heim. Die alte Frau aber ging ebenfalls nach Hause und ließ den kleinen Jungen auf der Straße vor dem Bahnhofe stehen. Das arme Kind, welches bitterlich weinte, wurde einstweilen von der Polizei in Obhut genommen, die das weitere veranlassen wird.

— Der Pädagog. Als ein schottischer Schulmeister eines Tages den Tempel der Wissenschaft betrat, las er auf der Tafel: „Unser Lehrer ist ein Esel.“ Die Schüler erwarteten, es würde ein Unwetter geben, aber der philosophische Pädagoge begnügte sich damit, das Wort „treiber“ hinzuzufügen, und begann den Unterricht wie gewöhnlich.

— Die Errichtung eines Ruhmestempels in Brüssel hat König Leopold von Belgien beschlossen. Der Bau, dem die Walhalla in Regensburg als Vorbild dienen soll, wird sich am Eingange des Borortes Ixelles erheben und vom Pariser Architekten Bouvard ausgeführt werden. Der Ruhmestempel, dessen Kosten auf 40 Millionen Frank veranschlagt werden, soll zur 100jährigen Gedächtnisfeier der belgischen Unabhängigkeit beendet sein.

— Eine Schwalbe als Ueberbringerin eines Gnabengesuches. In Campo auf der Insel Elba flog einem Laternenanzünder eine Schwalbe zu, an deren rechtem Fuße ein Zettelchen befestigt war. Auf diesem Zettel stand folgendes: „Portolongone, am 14. Mai 1905. Um 3 Uhr nachmittag kam ins Krankenhaus der Sträflinge durch das Fenster diese Schwalbe, und ich gebe

voller Aufmerksamkeit fragen wird, wie es mir geht, um mich dann im nächsten Augenblicke wieder zu verlassen, ohne ein einziges Wort an mich zu richten.“

„Und verlangst Dich denn nach einem solchen, Anna?“

Die also Gefragte schlug die Augen nieder, und an ihren Wimpern hing eine Träne, die sich langsam löste und über ihre bleichen Wangen hinabrannte.

„Du darfst Dich nicht wundern“, fuhr Katharine fort, „wenn Georg sich zurückhält. Vielleicht glaubt er sogar, daß sein Anblick Dir mißfällt, und daß er Dir einen Dienst erweist.“

Die junge Frau, schlug die in feuchtem Glanze schimmernden Augen auf und eine hilfessuchende Angst sprach aus ihrer Tiefe: „Glaubst Du, Katharine“, fragte sie, „daß er mich gar nicht mehr lieb hat?“

Die magere Hand der Kranken legte sich auf ihren blonden Scheitel, während ihre Blicke wunderbar aufleuchteten. „Das möchte ich, nachdem ich gesehen, wie er um Dich gesorgt, wie er Dich gepflegt hat, doch nicht behaupten“, erwiderte sie lächelnd.

„O, Katharine, sag ihm —“

Anna konnte nicht vollenden, denn der Schwester Finger legten sich auf ihre Lippen. „Ich werde ihm nichts sagen und will auch weiter nichts hören“, lautete die Antwort. „Wenn ihm etwas gesagt werden soll, Kind, und zwar etwas Gutes, so mußt Du es selber tun, und verdient hätte er es wohl um Dich!“

Anna sah sie betroffen an. Eine leichte Röte stieg in ihre Wangen, und dann lehnte sie wieder das Haupt in die Kissen und richtete den Blick stumm hinaus auf die frühlingssrische, von tausenden ans Licht empor drängender Keime geschmückte Welt. (Fortsetz. folgt.)

ihr die Freiheit, nachdem ich an den Fuß der Schwalbe diesen Zettel band. Wer den Zettel findet, sei barmherzig und befreie mich von meinen Strafen, indem er den Justizminister oder den König um Gnade für mich bittet. Ich bin unschuldig zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden und schmachte seit zwanzig Jahren, seit dem 16. April 1885, in diesem Grabe. Bruno Cataldo, aus der Gemeinde San Cataldo in der Provinz Caltanissetta. Gott befohlen!“ — Die römische „Tribuna“ meint, daß das auf so eigenartige Weise in die Welt hinaugeschickte Gnabengesuch von den zuständigen Behörden wenigstens geprüft werden sollte.

— Die Prüfung der Polizeihunde. Man schreibt uns vom Niederrhein: Auf der Hundeausstellung in Rhend fand gestern die Prüfung der ausgestellten Polizeihunde statt. Erstaunlich war die Sicherheit, mit welcher die Tiere in den Gebüsch versteckte Gegenstände als Eigentum ihres Herrn rekonozitierten und herbeibrachten. Hohe Bretterwände und steile Leitern bildeten für die Tiere keine nennenswerten Hindernisse. Interessant war ferner das Auffuchen von Verbrechern, zu welchem Zwecke (wie bei der Berliner Ausstellung) ein Mann in das Gewand eines Strolches gekleidet und in dem Gebüsch versteckt wurde. Als bald schon hatte ihn der Hund gewittert und gestellt. Ein Polizeibeamter nahm den Strolch fest und führte ihn ab, wobei sich der Verhaftete losriß und zu entfliehen versuchte. Sofort stürzte sich jedoch der Polizeihund mit solcher Gewalt auf den Flüchtling, daß sich der selbe, um nicht zu Boden gerissen zu werden, an einem Baum festhalten mußte. Die Hunde waren trotz aller Gegenwehr nicht abzuschütteln. Selbst ein Revolver konnte den Flüchtigen nicht befreien, er hatte nur den Erfolg, daß sich der Hund mit Mut auf die den Revolver führende Hand stürzte, um sie zu erfassen.

Trier, 25. Mai. Die letzten Frostnächte haben in den Weinbergen an der Saar schweren Schaden angerichtet. Die Ernte-Hoffnungen sind fast zu zwei Dritteln vernichtet.

Stettin, 25. Mai. Im pommerischen Dorfe Neuhof wurden durch einen Brand 33 Wohnhäuser eingäschert.

Halle, 25. Mai. Aufsehen erregt die gestrige Verhaftung des Sohnes des Gutsbesizers Voigt in Spidendorf, bei denen die am Montag ermordete Dienstmagd Köppler in Stellung war.

— Aus dem Land Tirol. Vor einem Bezirksgericht in Tirol hatte sich kürzlich eine schneidige Tirolerin zu verantworten. Es handelte sich um eine Ehrenbeleidigung, die das frische Kind der Berge sich hatte zuschulden kommen lassen. Es entspann sich, so berichtet das „Bahr. Vaterland“, folgender wahrheitsgetreuer, bei einem Gerichte wohl selten vorkommender Dialog zwischen dem Richter und der Angeklagten: Richter: „Haben Sie also die M. beschimpft?“ — Angeklagte: „Was soll ich denn net no all's tan haben? Alles reit auf mir um. Der Fuchs hat mir die Henner gestohlen, das Gericht hat mir die Kuh gepfändet und mein Mann hat mich halbtot geschlagen. Genoveva hat wenigstens die Hirschfuch gehabt, die ihr Milch gegeben. Aber wer hat mir etwas gegeben? Ist das eine Gerechtigkeit? Wahrlich, das Himmelreich leidet Gewalt; aber es gibt noch ein Weltgericht.“ Als der Richter den rauschenden Redestrom der empörten Frau, der sich über alle Zeugenansagen verheerend ergoß, mit den Worten eindämmen wollte: „Jetzt ist's genug; hier bin ich der Richter“, erwiderte unsere Tirolerin vorwurfsvoll schlagfertig: „Es steht geschrieben: „Richte nicht, damit du nicht gerichtet wirst“. Die Verhandlung dauerte zwei Stunden. Als der Richter ermüdet und aufs höchste gereizt hinwari: „Mit Euch wird selbst der Teufel nichts zu tun haben wollen“, erwiderte die Streitbare gelassen: „Um so mehr wird er sich freuen, wenn er einmal Euch erwischt.“ Der Richter war sprachlos.

Innsbruck, 24. Mai. Im ganzen Alpengebiet herrscht heftiger Schneefall. Das auf den Alpen befindliche Vieh ist eingeschneit. In Südtirol besteht Hochwassergefahr, da alle Wasserläufe hoch angeschwollen sind.

München, 24. Mai. Einen schrecklichen Selbstmordversuch verübte heute vormittag eine an der Freibadstraße wohnhafte 52 Jahre alte Viehschaffnersfrau. Sie übergoß sich, vermutlich in einem Anfall von Geistesstörung, mit Spiritus, und zündete sodann die Kleider an. Als brennende Feuerfäule eilte sie auf die Straße. Sie erlitt sehr schwere Brandwunden am ganzen Oberkörper, im Gesicht und an den Armen und wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus verbracht.

Saslan b. Nsch, 24. Mai. In Hirschfeld schlug der Blitz in das Haus des Webers Adam Grüner, zerriff die Giebelmauer, nahm dann seinen Weg in die Stube und streckte den Hausbesitzer Grüner nieder, der mehrere Stunden lang betäubt blieb. Auch durch Glassplitter, die von einem durch den Blitzstrahl zerschmetterten Wandspiegel herrührten, wurde Grüner im Gesichte erheblich verletzt.

Nsch, 24. Mai. In Liebenstein ging in der Nacht zum 6. ds. Mts. an zwei Stellen zu gleicher Zeit Feuer auf, und während der eine Brand noch rechtzeitig gelöscht werden konnte, fiel dem anderen ein Schuppen zum Opfer. Der Brandleger wurde nunmehr in der Person des 16 Jahre alten Fabrikarbeiters Anton Bögl aus Schmieda, der sich noch einer Unterschlagung und einer Sachbeschädigung schuldig gemacht hat, verhaftet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wiesbaden, 25. Mai. Das Kaiserpaar unternahm gestern Nachmittag eine Ausfahrt nach Biebrich. Der Monarch fuhr im Automobil, die Kaiserin im geschlossenen Wagen. Nachdem das Kaiserpaar im Parke von Biebrich einen Spaziergang unternommen hatte, begab sich die Kaiserin nach Wiesbaden zurück, während der Kaiser erst nach der Besichtigung der Oranier-Gedächtnisfeier im Automobil dahin zurückkehrte.

Wien, 25. Mai. Auf Grund des Pariser Gutachtens über die Gesundheit der Prinzessin Luise von Koburg soll deren Gemahl Philipp von Koburg erklärt haben, wenn die Curatel über die Prinzessin aufgehoben würde, werde er sich scheiden lassen.

Wien, 25. Mai. Der Londoner Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ telegraphiert, daß die Marokkofrage tatsächlich viel von ihrer Schärfe verloren habe, und man in verantwortlichen englischen Kreisen bereits marokkofreudig geworden sei.

Paris, 25. Mai. „Matin“ meldet aus Petersburg: 1600 Matrosen aus Sebastopol und Kronstadt werden nach einem unbekanntem Bestimmungsort eingeschifft, wo sie an Bord anderer, bisher unbekannter Schiffe gehen sollen. Man spricht davon, daß es sich um chinesische Schiffe handle, die angeblich von Rußland angekauft seien und die die Matrosen auf hoher See übernehmen sollen. Infolge Ausbleibens genauer Nachrichten aus Ostasien zirkulieren alle möglichen Vermutungen.

Warschau, 25. Mai. Zwischen 9 und 10 Uhr fanden im Handelsviertel, besonders in der Gegend der Zelazna, massenhafte Ueberfälle bewaffneter Banden junger Menschen auf Passanten statt. Es wurden über 30 Personen schwer verletzt, meist durch Messerstiche. Die Verletzten wurden in Spitälern gebracht. In der Stadt herrscht große Aufregung. Für heute werden neue Ueberfälle befürchtet. Um 10 Uhr Abends wurde der Ingenieur Scheier im Abteilungslof der Weichselbahndepotstation in Peltzowizna erschossen.

Warschau, 25. Mai. Die gestrigen Kravalle waren hervorgerufen durch jüdische Arbeiter, die mit Eigentümern öffentlicher Häuser in Streit gerieten. Vier Personen wurden dabei getötet.

Petersburg, 25. Mai. Zum Kommandanten des demnächst auslaufenden 4. Geschwaders wurde Contreadmiral Porenagow designiert.

Petersburg, 25. Mai. Nachrichten über Koshdjestwenski und Njebogatoff fehlen in der hiesigen Admiralität vollständig. Die aus der Mandschurei einlaufenden Nachrichten konstatieren, daß die Japaner eine Umgebungsbeziehung auf dem russischen rechten Flügel ausführen. Wie verlautet, bestehe bei ihnen noch immer die Absicht, die Russen in der Mongolei zu umgehen, jedoch hält man im Generalstab dies für unwahrscheinlich. Ebenso ist man der Meinung, daß eine Schlacht überhaupt nicht bevorstehe.

London, 25. Mai. Aus Tokio wird hierher telegraphiert, daß ein Zivilbeamter, der dort von Port Arthur eintraf, meldete, daß die Hebungsarbeiten im Hafen befriedigende Fortschritte machen. Ueber 20 größere und kleinere Dampfer seien teilweise schon wieder im Gebrauch. Auch die Arbeiten zur Bergung der Kriegsschiffe würden stetig fortgesetzt. Es werde angenommen, daß mit der Zeit sämtliche russische Panzer geborgen und der japanischen Flotte einverleibt werden könnten, einschließlich des in der Außenrede auf Grund liegenden Linien Schiffes „Sewastopol.“

London, 25. Mai. Das Abkommen über Abyssinien zwischen Frankreich, England und Italien wird, wie mitgeteilt wird, nach seiner Unterzeichnung nicht nur Deutschland, sondern auch allen übrigen Großmächten mitgeteilt werden. Die Maßregel soll jedoch nur ein Höflichkeitssakt sein.

Angekommene Fremde (25. Mai.)

Hotel Goldner Löwe.
Kaufl. Walter Duzauer, Leipzig, Karl Schneider, Leipzig, Albert Martin, Meerane, J. Caffler, Leipzig, Herm. Vater, Leipzig.

Hotel Victoria.
Kaufl. Arno Nestler, Leipzig, Karl Pieper, Halle, Rich. Albrecht, Leipzig, Paul Unger, Chemnitz, A. Thimann, Frankenberg, S. Frohmann, Nürnberg, Ernst Müller, Berlin.

Hotel zur Post.
Kaufl. Otto Eichler, Greiz, Alban Sterz, Leipzig, Max Uhlmann, Chemnitz.

Gasthof zum schwarzen Bär.
E. Otto Hofmann, Reif., Jahnsbach, Adam Bauer, Schuhm., Mariahilfsberg, M. Mammisch, Reif., Dresden, Mr. Spier Schneider, Bretter, Rumbach, Heinr. Schloffer mit Frau, Händler, Reifsdorf.

Goldner Stern.
Gust. Dschag, Handelsm., Schönheide, Ferd. Bauer, Anstr., Schönfeld, Franz Stöhr, Handelsm., Reifsdorf, Karl Wicke, Malergeh., Plauen, Bruno Klotz, Handelsm., Reifschkau, Josef Schloffer, Handelsm., Dörsdorf, Franz Bartl, Handelsm., Dörsdorf, Th. Schumann, Handelsm., Greiz.

Personenzüge ab Adorf (ab 1. Mai 1905).

Reichenbach-Eger:
4,17 vorm. Schnellz., 6,54 bis Bad Elster, 7,06, 9,55 Schnellz. v. Gera, 10,43 Vorm., 1,42 nachm. in Bad Elster Expreszug ab 1. Juni, 1,53, 2,20 bis Bad Elster, 3,42 Schnellz. in Bad Elster, 4,05 (von Gera bis Bad Elster Sonn- und Festtags sowie am 10., 13. u. 24. Juni) 6,45, 8,44 11,20.

Eger-Reichenbach:
6,17, 9,40 Vorm., 12,13 Schnellz., 12,52, 2,49 nachm. 4,00, 6,08, 7,46 Schnellzug (nach Gera), 7,53 (von Bad Elster), 9,05 (von Bad Elster bis Adorf), 9,45 (von Adorf nach Gera Sonn- und Festtags sowie am 10. 13. u. 24. Juni, 11,11 nachm.

Adorf-Aue-Chemnitz:
5,00, 6,18 (bis Markneufkirchen nur Werktags) 8,15, 10,53 Vorm. Anschluß nach Schöneck u. Klingenthal, 2,23, 2,55 bis Markneufkirchen, 6,45, 9,10 bis Markneufkirchen, 11,23 nachm. bis Zwota u. Klingenthal.
Chemnitz-Aue-Adorf (Ankunft)
6,08 v. Jägersgrün, 9,33 Vorm., 12,39 v. Schöneck u. Klingenthal, 1,43, 6,00 von Markneufkirchen, 7,41, 9,40 von Markneufkirchen, 10,53 nachm., in Zwota Anschluß von Schöneck und Klingenthal.

Rosbach-Asch:
Ab Rosbach 10,30 Vorm., 2,20*, 6,35, 9,00* Nachm., in Asch Stadt 11,21 Vorm., 3,05*, 7,20, 9,45* Nachm.

Asch-Rosbach:
Ab Asch Stadt 8,58 Vorm., 1,13*, 5,30, 7,59* Nachm., in Rosbach 9,45 Vorm., 2,00*, 6,15, 8,46* Nachm.
Die mit * bezeichneten Züge verkehren nur Sonn- und Festtags.

Beste Seifenquelle!
Keine Marken!
Billigste Preise!

Sparkernseife I à Rieg. 35 Pfd.
Elfenbeinseife „ Pfd. 32 „
Orbrger Kernseife „ „ 26 „
Marm.-Seife „ „ 22 „
Bleichseife „ „ 13 „
Bleichsoda „ „ 11 „
Seifenpulver „ „ „ „
„Schwan“ „ Bad 15 „
Seifenpulver „ „ „ „
„Veilchen“ „ „ 13 „
Seifenpulver „ „ „ „
„Adler“ „ „ 6 „
Elainseife, geförnt „ Pfd. 20 „
Cerpentinseife I „ „ 22 „
5 Pfd. Soda 20 Pfg.

Elise Strobel,
vorm. Jul. Staudinger jr.

Alle Arten
Karten
für Verlobung, Vermählung,
Einladungen, Dankfagungen,
Traueranzeigen
(auch in Briefformat) fertigt
Buchdruckerei
Otto Meyer.
Reichhaltige
* Muster-Kollektion *
zur gest. Aufsicht.
Holzmacher
wird gesucht
Delsnitzerstraße 1.

Gegen Fliegen,
Schnaken, Schwaben, Rassen, Flöhe und Wanzen laßt nur „Lahr's Dalma“. Es tödtet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Ueber tausend Dankschreiben! Nur acht zu haben in Flaschen zu 30 und 50 Pfenningen. Staubbeutel 15 Pfg. Zu haben i. d. Löwenapotheke.



Bravour-Fahrräder, Bravour-Pneumatiks und Görickes Westfalenräder
sind auch für 1905 die besten und trotzdem ausserordentlich billig! Bei Bedarf in Fahrrädern, Laufdecken, Luftschläuchen, Glocken, Laternen und anderen Fahrradteilen, bei Reparaturen, bei Anschaffung eines Freilaufs etc. fordern Sie unseren
HAUPT-KATALOG 1905
ein. Dieser bietet die grösste Auswahl bei naturgetreuesten Abbildungen.
Firma: **Arthur Klarner, Leipzig 23.**
Bravour-Fahrrad- und Maschinenfabrik.

Restr. zur Deutschen Flotte.
Vorläufige Anzeige einer Spezialität.
Mr. Lein,
dem kunstvollst tätowiert. Mann
der Gegenwart, Sonnabend, Sonntag u. Montag.
Angenehmste Unterhaltung.
Der Hezinger'sche Kachelofen
ist besser und billiger als eiserne Ofen, kostet fertig gesetzt Mt. 78.00 netto. Höhe 2.10 m, Breite 70 cm, Tiefe 60 cm (eigenes Fabrikat) in allen Farben und Mustern. Garantie 5 Jahre.
Fritz Hezinger, Crimmitschau.

Feinste neue
Matjes-Heringe
empfiehlt
W. Weniger.

Maschinenstickerverein.
Zu dem am **Sonnabend**, den 27. Mai, abends von 8 Uhr an im **Garten des Schützenhauses** stattfindenden
Unterhaltungs-Abend
werden die Herren Mitglieder nebst werten Frauen hierdurch ganz ergebenst eingeladen.
NB. Bei ungünstiger Witterung oben, Zimmer 3 u. 4.
Der Vorstand.

Stolz
kann Jeder sein, der eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten hat, daher gebrauche man nur **Stedenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schuhmarke: Stedenpferd. à Stück 50 Pfg. in der **Löwen-Apotheke.**

Zwei freundlich
möbl. Zimmer
zu vermieten, 15-20 Mt. pr. Monat.
Steinsehmstr. **Heunreister.**

Drei Baustellen
am Wege nach Jugelsburg sind sofort billig zu verkaufen.
Aug. Friedel, Tzpersdorf.